

Online-Diskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung MV Thema: „Russlands Jugend, Russlands Zukunft. Generation Putin oder Protestjugend, zwischen Anpassung und Rebellion“

(Berichterstatter: Joachim Gasiiecki)

Es ist anerkennenswert, dass die FES MV Online-Meetings zu aktuellen Fragen der politischen Bildung organisiert. Am 10. 03. 2021 fand eine solche Veranstaltung zum obigen Thema statt, zu der Frederic Werner, Leiter des MV-Büros der FES, eingeladen hatte und zu der er über 80 Teilnehmer begrüßen konnte. Die Moderation der Veranstaltung lag in den Händen von Frau Dr. Ludmila Lutz-Auras, Politikwissenschaftlerin und Sprecherin des Anfang des Jahres gegründeten „Zentrums für Eurasisch-Russländische Studien“ an der Universität Rostock. Sie verwies auf zwei interessante Jubiläen: auf 30 Jahre Russische Föderation sowie auf den 90. Geburtstag M. Gorbatschows, von dem sie ein auf die Zukunft gerichtetes Wort aufgriff: „An den Frieden denken, heißt an die Kinder denken.“ Sie übergab das Wort zunächst an den ersten Podiumsgast, an den Leiter des Büros der FES in Moskau, Peter Teschendorf, der über die Ergebnisse der FES-Jugendstudie 2020 sprach. Wir verzichten an dieser Stelle auf eine Wiedergabe der Studienergebnisse, die im Internet unter www.fes.de/jugendstudien-russland“ ganz oder in einer Zusammenfassung eingesehen werden können.

Als nächster Podiumsgast trug Matthias Platzeck, Vorsitzender des Vorstands des Deutsch-Russischen Forums, sein Statement auf die Frage nach den aktuellen deutsch-russischen Beziehungen vor. Im Zusammenhang mit dem Gesamteindruck der umrissenen Ergebnisse der Jugendstudien sah er eine durchaus schwierige Situation und betonte, dass wir für die bessere Gestaltung der Beziehungen zu Russland einen weiten Horizont und einen langen Atem brauchen. Die russische Demokratie ist nicht einfach mit unseren Maßstäben zu messen, was sich auch in Zukunft nicht ändern wird. Eine Schlussfolgerung muss sein, dass wir nicht mit erhobenem Zeigefinger auf unsere russischen Partner zugehen dürfen, wir müssen ihnen nicht erklären wollen, wie die Welt funktioniert und wie sie in Russland leben sollen. Wichtig ist und bleibt: Wir brauchen einander dringend. Russland ist nun einmal das größte Land der Welt, es ist die zweitgrößte Atommacht, keine Krise der Welt ist ohne die Russische Föderation lösbar. Russland gehört zu unserem Kontinent. Wir brauchen neue politische Ansätze, um über Koexistenz zu einer erneuerten Partnerschaft zu kommen. Das geht nicht ohne richtige, also wahrhaftige Kenntnisse übereinander. Die über Russland durch unsere Medien vermittelten

Informationen stimmen weitgehend nicht mit der russischen Realität überein. Der lange bekannte Satz vom „Wandel durch Annäherung“ im Zusammenhang mit ernsthaftem Lernen aus der Geschichte hat weiterhin Gültigkeit.

Der dritte Sprecher des Podiums war Patrick Dahlemann, Mitgl. d. Landtages MV und Staatssekretär für Vorpommern, dem die Moderatorin die Frage stellte, wie er zu den vielen Angriffen auf die guten Kontakte Mecklenburg-Vorpommerns zu Russland stehe. Er ging in seiner Stellungnahme davon aus, dass die Mehrheit der Bevölkerung hinter der betriebenen Dialogpolitik stehe, man aber vor Jahren auch schon weiter gewesen sei. Der von Ernst SELLERING und Manuela SCHWESIG geförderte Dialog ist eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft, die es zu bewahren gilt. Die Angriffe auf Nord Stream 2 werden künstlich aufgebauscht, man muss die wirtschaftliche Perspektive für Mecklenburg-Vorpommern im Umfeld des Pipeline-Projekts stärker sehen. Die in MV eingeschlagene Richtung ist positiv: Wir müssen Russland besser verstehen, bei allen Unterschieden mit mehr Vitalität auf Russland eingehen. Wir brauchen einen tieferen Blick auf Russlands Kultur und Geschichte, um Vorurteile abzubauen. Dazu dienen besonders der kulturelle Austausch und das ganze Projekt von Städte-partnerschaften.

Bei der Beantwortung von Fragen hoben sowohl P. Dahlemann und M. Platzeck hervor, dass das Verständnis füreinander auf beiden Seiten wachsen muss. Es geht nicht allein um Menschenrechte, sondern um viele weitere Fragen, die die Menschen heute bewegen.

Durch die Moderatorin wurden die drei Podiumsgäste abschließend aufgefordert, ihre Meinung zu den Zukunftsaussichten des Dialog zu äußern.

Patrick Dahlemann wandte sich gegen Oberflächlichkeit im Austausch der Meinungen. Unser Dialog darf nicht zu starr und eingengt sein. Die Jugendstudie 2020 zeigt, dass wir bei der Jugend beider Länder viel Gemeinsames finden.

Matthias Platzeck betonte, dass Demokratie sich nicht von selbst entwickle. Triebfeder des Politischen sind immer Interessen. Unsere Interessen sind selbstbewusst zu formulieren. Wir haben in Europa eigene Interessen, die wir auch vertreten müssen.

Peter Teschendorf hob abschließend hervor, dass zwischen den zu vertretenen Werten und den spezifischen Interessen kein Gegensatz bestehe. Er sah den weiteren Dialog, den wir mit vielen Gruppen in Russland betreiben, auf einem guten Weg. Was wir brauchen, ist auch eine gewisse Kompromissbereitschaft als wertvolle Tugend des Dialogs.

Alles in allem: hier fanden konstruktive Darlegungen und Diskussionen von Problemen und ihrer anzustrebenden Lösung statt, deren Positionen in der politischen Bildung in unserem Bundesland und darüber hinaus anregend sind.